

Die Blütezeit der Medizinschule von Edinburgh fällt in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Der berühmte englische Schriftsteller Oliver Goldsmith (1728–1774), der um die Mitte des Jahrhunderts in Edinburgh medizinische Vorlesungen besuchte, berichtet, daß die Universität damals sogar Studenten aus Rußland angezogen habe, während er später aus Leiden schreibt, daß dort die Medizin keineswegs so gut unterrichtet werde wie in Edinburgh und darum auch nur noch vier englische Studenten dort studierten.

Tatsächlich wuchs die Zahl der Medizinstudenten Edinburghs sehr rasch an. So hörten in den Jahren 1720 bis 1790 rund 12 800 Studenten die Vorlesungen der ersten beiden Monros, eine stattliche Zahl, wenn man bedenkt, daß Monros erster Kurs von nur 57 Hörern besucht worden war.

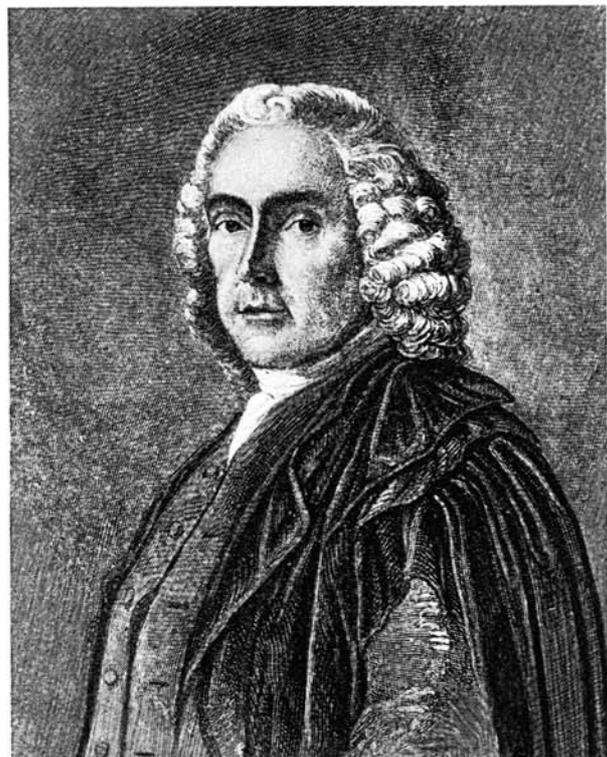
Wie dies schon bei der Darstellung der Anfänge des Medizinunterrichtes in Edinburgh deutlich wurde, blieben neben der Universität auch im 18. und 19. Jahrhundert die beiden außerakademischen Institutionen, das «Royal College of Surgeons» und das «Royal College of Physicians», seine gleichwertigen Träger, ja, sie überschatteten diese zeitweise sogar und gaben besonders auf dem Gebiet der topographischen Anatomie den entscheidenden Anstoß zu einer Weiterentwicklung. Vielleicht läßt es sich zum Teil auch gerade aus der Entstehungsgeschichte des Medizinunterrichtes, der mit der Organisation der Chirurgen Edinburghs einsetzte, erklären, daß der Lehrstuhl für Anatomie auch im 18. Jahrhundert eine überragende Bedeutung behielt. In erster Linie wird man das Verdienst hierfür jedoch der Persönlichkeit der beiden ersten Monros zuschreiben müssen.

Der Vater von Alexander Monro *primus* (1697–1767), John Monro (gest. 1737), der selbst bei Pitcairne in Leiden studiert hatte, ließ sich zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Edinburgh nieder, nachdem er als Armeechirurg bei den Truppen Wilhelms III. von Oranien (1689–1702) tätig und auch sonst verschiedentlich im Ausland gewesen war. Monro wurde Mitglied der Korporation der Edinburgher Chirurgen, war zeitweise ihr Präsident und entwarf um 1720 einen Plan, die verschiedenen Zweige des Medizinunterrichtes zu einer systematischen Ausbildung

zusammenzufassen. Er muß diesen Plan schon längere Zeit erwogen haben und ließ darum seinen Sohn schon frühzeitig Medizin studieren; auch ist es seinem Einfluß zuzuschreiben, daß Alexander bei den von den Chirurgen ausgeführten Post-mortem-Untersuchungen assistieren durfte.

Die Ausbildungsmöglichkeiten, die Edinburgh zu dieser Zeit dem jungen Medizinstudenten bieten konnte, waren jedoch ungenügend, so daß Alexander seine Studien in London unter William Cheselden (1688 bis 1752) fortsetzte. Er beschäftigte sich dort vor allem mit der Herstellung anatomischer Präparate, von denen er einige nach Edinburgh sandte. Adam Drummond (gest. 1759), der damals gemeinsam mit John M'Gill als Nachfolger von Robert Elliot die Professur für Anatomie innehatte, fand diese Präparate so außergewöhnlich, daß er sich bereit erklärte, auf sein Amt zu verzichten, sobald Alexander nach Edinburgh zurückkehren würde. Monro wandte sich zunächst nach Paris und später nach Leiden. In Leiden hörte er Hermann Boerhaave, von dessen Vorlesungen er sehr beeindruckt wurde. Als er im Herbst 1719

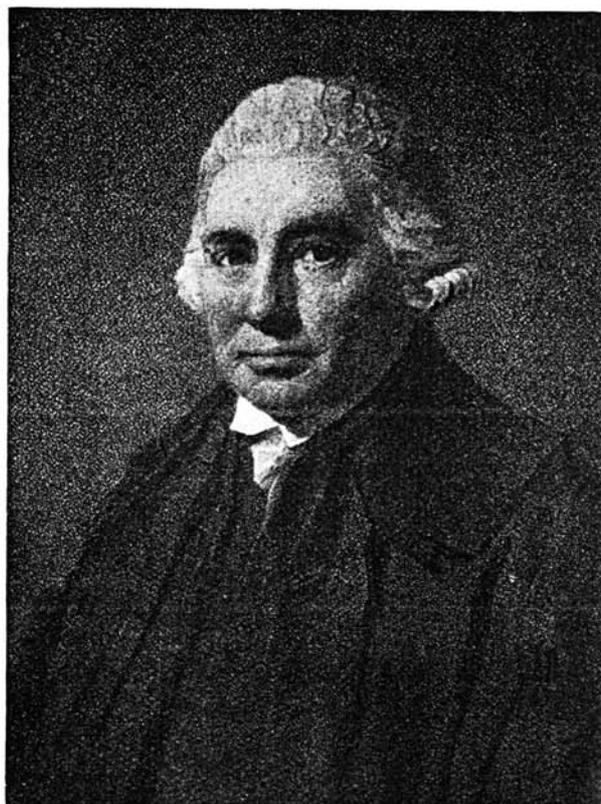
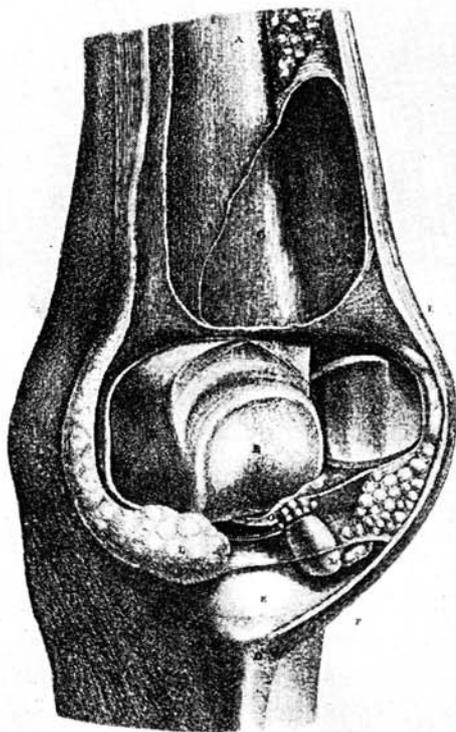
*Alexander Monro primus (1697–1767), Anatomieprofessor der Universität Edinburgh. Stich von G. Pearson nach einem Gemälde von Allan Ramsay (1713–1784).*



nach Edinburgh zurückkehrte, bestand er dort das Examen der Korporation der Chirurgen, und obgleich er erst 22 Jahre alt war, verzichteten Drummond und M'Gill tatsächlich zu seinen Gunsten auf den Lehrstuhl für Anatomie an der Universität.

Monro nahm den Unterricht im Oktober 1720 auf und begann sofort mit einer wesentlichen Ausdehnung der Vorlesungen. Sein erster Kurs dauerte bis zum Mai des folgenden Jahres und begann mit einer ausführlichen Geschichte der Anatomie. Anschließend folgte Osteologie, wobei nicht nur Form und Struktur der Knochen behandelt wurden, sondern auch ihre Funktionen und Erkrankungen sowie die möglichen Auswirkungen von Unfällen auf sie. An den Leichen von Erwachsenen demonstrierte Monro sodann die Muskeln, die Eingeweide und das Gehirn, an jenen von Kindern die Nerven und die Blutgefäße, wobei er sich wiederum nicht nur auf die Anatomie beschränkte, sondern auch die möglichen Erkrankungen der verschiedenen Organe behandelte. Auch durch die Sektion von Vierfüßlern, Vögeln und Fischen versuchte Monro die Anatomie des menschlichen Körpers seinen Hörern näherzubringen, indem er Struktur und Funk-

*Das Kniegelenk. Stich aus dem 1788 von Alexander Monro secundus in Edinburgh veröffentlichten Werk «A Description of All the Bursae Mucosae of the Human Body».*



*Alexander Monro secundus (1733–1817), der im Jahre 1758 die Anatomievorlesungen seines Vaters übernahm. Stich von James Heath (1757–1834) nach einem Gemälde von Sir Henry Raeburn (1756–1823).*

tionen der verschiedenen Organe mit denen des Menschen verglich. Schließlich beschrieb Monro die Krankheiten, die operativ behandelt werden mußten, und demonstrierte die Operationen, die verschiedenen Instrumente wie auch das Verbinden der Wunde an der Leiche. Einige allgemeine Vorlesungen über Physiologie beschlossen den Kurs.

Der außergewöhnliche Erfolg Monros veranlaßte 1722 den Stadtrat, zum erstenmal von seiner bisherigen Praxis abzuweichen, Professoren nur auf eine bestimmte Zeit zu wählen, und er bestätigte Monro als alleinigen Professor der Anatomie der Universität «*ad vitam aut culpam*».

Ende 1725 siedelte Monro, der seine Vorlesungen bisher in der «Surgeons' Hall» gehalten hatte, mit seiner Sammlung anatomischer Präparate in ein eigenes Anatomietheater über, das ihm innerhalb der Mauern der Universität zur Verfügung gestellt worden war.

Nicht nur durch seine Vorlesungen beeinflusste Monro die Ausbildung einer bedeutenden Zahl von Medizinstudenten, sondern auch durch sein erstmals 1726 in Edinburgh veröffentlichtes Lehrbuch «The Anatomy of the Human Bones», das eine Reihe von Auflagen

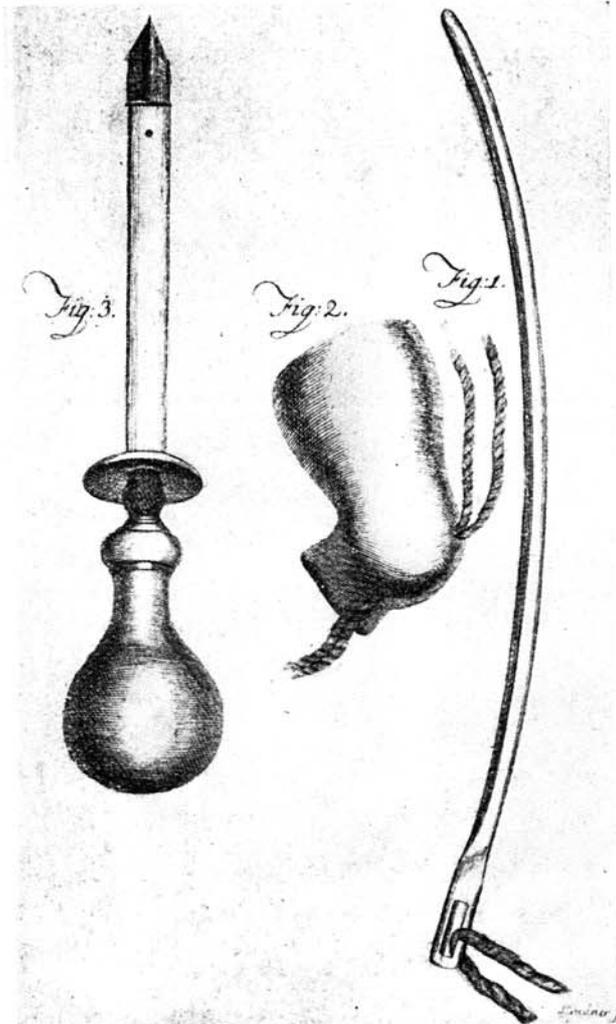
erlebt hat und später in verschiedene Sprachen übersetzt worden ist.

In die Zeit der Lehrtätigkeit des ersten Monro fällt die Errichtung einer autonomen medizinischen Fakultät. 1726 erhielt nämlich die Universität, die seit 1705 auf Grund der Examina und der Lizenzen des «Royal College of Physicians» (vgl. S. 4175) 21mal den Grad eines Doktors der Medizin verliehen hatte, nun selbst das Prüfungsrecht. Monro erhielt den Dokortitel erst im Jahre 1756, zusammen mit der Lizenz und der Mitgliedschaft des «Royal College of Physicians». 1758 übernahm sein jüngster Sohn die Vorlesungen, und Monro beschränkte sich in den letzten neun Jahren seines Lebens auf die Abhaltung klinischer Kollegien.

Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Medizinschule von Edinburgh ist Alexander Monro *secundus* (1733–1817) (Abb. s. S. 4182). Monro studierte, nachdem er in Edinburgh den Titel eines Doktors der Medizin erhalten hatte, kurze Zeit in Berlin unter Johann Friedrich Meckel d. Ä. (1724–1774) und ging dann nach Leiden. 1758 kehrte er nach Edinburgh zurück und übernahm dort die anatomischen Vorlesungen seines Vaters.

Der Anatomieunterricht des zweiten Monro war detaillierter als der seines Vaters, und besonders die physiologischen Fragen wurden eingehender behandelt. Aber nicht nur als

*John Bell (1763–1820), der als Begründer des Unterrichtes in topographischer Anatomie gelten kann. Originalgemälde im Besitz des Wellcome Historical Medical Museum, London.*



*Ein mit Hilfe eines Haarseiles behandeltes Geschwür am Knie, ein Trokar und eine Sonde. Kupferstich aus der 1779 in Leipzig erschienenen ersten deutschen Ausgabe der «Abhandlung von den Geschwüren und deren Behandlung» des Edinburgher Chirurgen Benjamin Bell (1749–1806).*

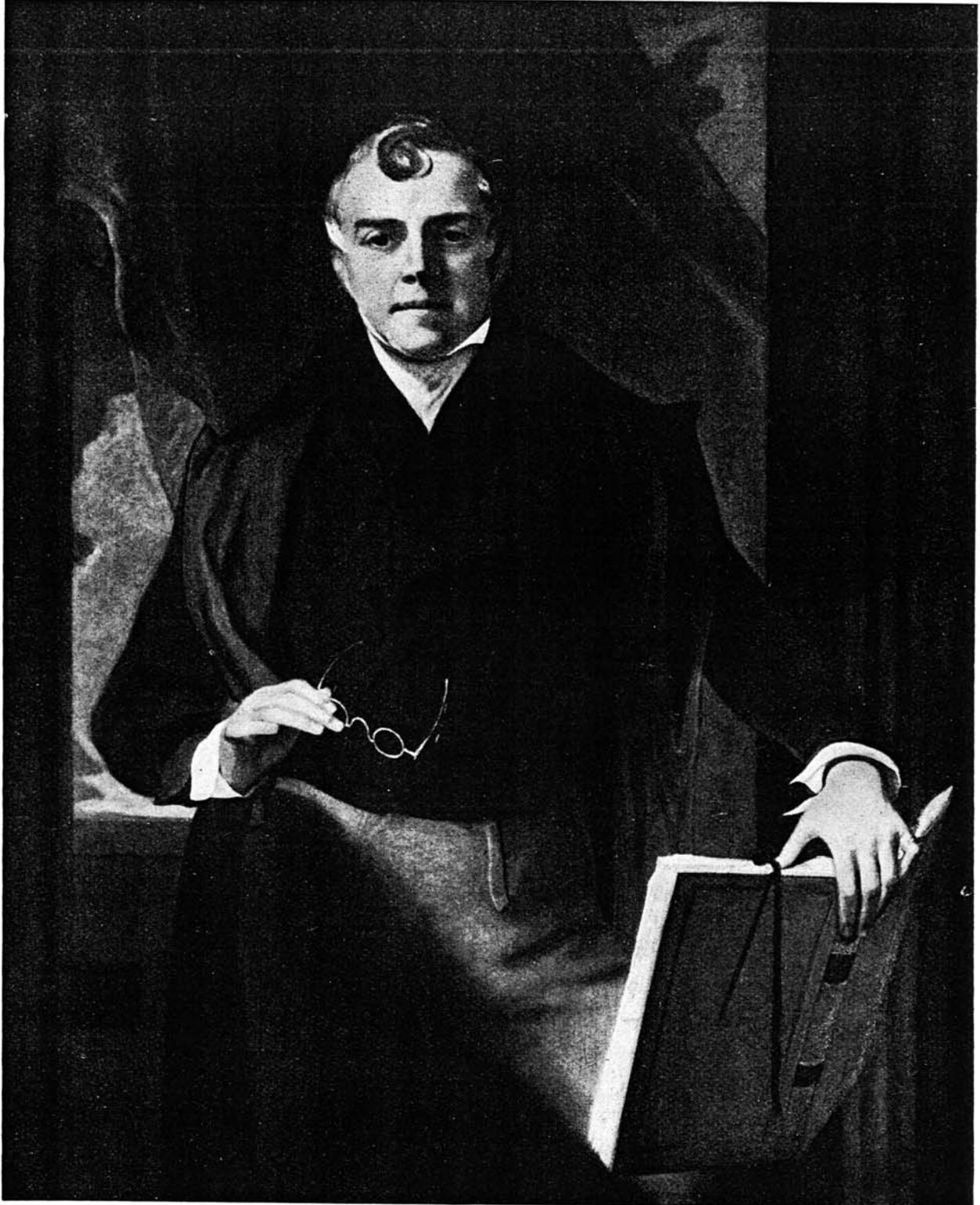
Lehrer, sondern auch als Forscher war der Sohn dem Vater überlegen. Schon in Berlin beschäftigte er sich mit dem Wesen und der Funktion der Lymphgefäße und veröffentlichte dort 1757 eine Schrift «De venis lymphaticis valvulosis»; sie sollte später zwischen Monro und William Hunter (1718–1783), einem Schüler William Cullens (s. S. 4186), zu einem der damals häufigen Prioritätsstreite führen. Es ist wahrscheinlich, daß Monros Prioritätsanspruch zu Recht erhoben wurde, jedenfalls hat er durch die Injektion von Flüssigkeiten die anatomische Bedeutung der Lymphgefäße nachgewiesen. Monros Werke, die seinen Beitrag zur Kenntnis der Anatomie enthalten, wurden jedoch fast alle erst sehr spät veröffentlicht. 1783 kam in Edinburgh seine Schrift «Observations on the Structure and Functions of the Nervous System» heraus, in der er als erster die vier Hirnlappen

richtig beschreibt. 1785 erschien als erstes Werk über vergleichende Anatomie die Abhandlung «The Structure and Physiology of Fishes Explained, and Compared with those of Man and Other Animals»; 1788 folgte seine Arbeit über die Schleimbeutel «A Description of All the Bursae Mucosae of the Human

Body» (Abb. s. S. 4182), die mehr praktisch orientiert ist und von großer Bedeutung für die Chirurgie war, und 1797 das Werk «Treatise on the Brain, the Eye and the Ear».

Obwohl unter dem zweiten Monro die Zahl der Hörer der Anatomievorlesungen nochmals bedeutend anstieg, erhoben sich doch auch

*Charles Bell (1774–1842), der hervorragendste Vertreter der topographischen Anatomie in Edinburgh, unterrichtete auch einige Jahre in London. Gemälde von John Ballantyne (1815–1897). National Portrait Gallery, London.*



einige Stimmen gegen seine monopolartige Stellung in der Fakultät. Der Tradition entsprechend, wehrte sich Monro erfolgreich gegen die Errichtung eines besonderen Lehrstuhles für Chirurgie und wurde 1777 als «Professor der Medizin, insbesondere der Anatomie und Chirurgie» bestätigt, so daß die Chirurgie als Einzelfach vorläufig nur außerhalb der Universität gelehrt wurde.

Als erster außerakademischer, aber wissenschaftlicher Chirurg ist Benjamin Bell (1749 bis 1806) zu nennen, einer der ersten auch, der versuchte, chirurgische Eingriffe schmerzloser zu gestalten. 1778 veröffentlichte er eine Schrift über die chirurgische Behandlung von Geschwüren unter Verwendung eines Haarseiles (Abb. s. S. 4183), und in den Jahren 1782–1787 erschien sein in verschiedene Sprachen übersetztes Hauptwerk «A System of Surgery».

1786 begann John Bell (1763–1820) (Abb. s. S. 4183) im «College of Surgeons» chirurgische Vorlesungen zu halten, das damit für etwa vier Jahrzehnte neben der Universität ein wichtiges Zentrum medizinischer Forschung und Ausbildung werden sollte. Bell eröffnete 1790 neben der «Surgeons' Hall» eine eigene anatomische Schule, die rasch eine große Zahl von Studenten anzog. Es ist wohl nicht übertrieben, Bell als den Begründer des Unterrichtes in topographischer Anatomie zu bezeichnen. Seine Erfolge forderten die akademischen Kollegen zu scharfen, meist persönlichen Angriffen heraus. Da man Bell schließlich auch das Praktizieren in den Spitälern verbot, gab er 1799 seine Vorlesungen auf, doch blieb er bis zu seinem Tode der führende Operateur Schottlands.

Die Opposition der Universitätsprofessoren verstummte jedoch auch nicht gegenüber Charles Bell (1774–1842) (Abb. s. S. 4184), als dieser die Vorlesungen seines Bruders John fortsetzte. Charles Bell entschloß sich darum 1804 zur Übernahme der berühmten Anatomieschule, die William Hunter 1768 in der Great Windmill Street in London gegründet hatte und in der, wie auch sein jüngerer Bruder John (1728–1793), einige der berühmtesten englischen Anatomen und Chirurgen seiner Zeit ihre Ausbildung erhielten (Abb. s. S. 4188). Damit verlor Edinburgh nicht nur einen hervorragenden Lehrer, sondern es wurde auch der Unterricht in topographischer Anatomie bis zum Jahre 1836 unterbrochen. Damals rief man Bell in seine Heimat zurück



*Ein Mörder nach vollbrachter Tat. Ausdrucksstudie des Edinburger Chirurgen und Physiologen Charles Bell aus seinem 1806 in London veröffentlichten Werk «Essays on the Anatomy of Expression in Painting».*

und übertrug ihm, da die Opposition nun gebrochen war, den Lehrstuhl für Chirurgie an der Universität Edinburgh.

Wenn hier auch nicht näher auf das Wirken Bells in London eingegangen werden kann, so muß doch seine Beschäftigung mit dem Nervensystem erwähnt werden, da diese Untersuchungen auf seine erste Edinburger Zeit zurückgehen. Auf den Erkenntnissen von Robert Whytt (s. S. 4186) und Albrecht von Haller (1708–1777) (s. Ciba Zeitschrift Nr. 110, S. 4068 ff.) aufbauend, stellte Charles Bell als erster fest, daß bestimmte Nerven in bestimmten Bahnen vom Gehirn zu bestimmten Teilen der Peripherie verlaufen und daß bestimmte Nerven ganz bestimmte Funktionen besitzen. Diese Erkenntnisse führten ihn zu der grundlegenden Entdeckung, daß die vorderen Wurzeln der Rückenmarksnerven zentrifugale, die hinteren zentripetale Fasern enthalten, wie er dies in seinem 1811 in London erschienenen Werk «Idea of a New Anatomy of the Brain» niederlegte. Mit dieser Entdeckung ebnete er den Weg für die Untersuchungen von François Magendie (1783–1855) und Marie-Jean-Pierre Flourens (1794–1867) und darf darum auch als einer der Pioniere wissenschaftlicher Medizin angesprochen werden.



*William Cullen (1710–1790), Professor für Medizin in Edinburgh. Stich von William Howison (1798–1850) nach einem Gemälde von William Cochran (1738–1785).*

In verschiedenen seiner Werke, besonders aber in seinen 1806 veröffentlichten «*Essays on the Anatomy of Expression in Painting*» (Abb. s. S. 4185), bewies Charles Bell auch eine große künstlerische Begabung, die in den von ihm selbst verfertigten Zeichnungen und Illustrationen deutlich zum Ausdruck kommt. In dem genannten Werk versuchte Bell auf Grund exakter Studien den Gesichtsausdruck zu analysieren und rational zu erklären.

Parallel zu dieser Entwicklung des Anatomie- und Chirurgieunterrichtes verläuft jene der übrigen Zweige der Medizin. 1724 wurden ein Lehrstuhl für Physiologie und ein solcher für praktische Medizin gegründet, 1726 folgte ein Lehrstuhl für Geburtshilfe, der erste dieser Art in Großbritannien. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurden der medizinischen Fakultät noch Lehrstühle für Naturgeschichte, *Materia medica* und Chirurgie angegliedert, und zu Beginn des 19. Jahrhunderts schließlich erfolgte die Errichtung von Lehrstühlen für klinische Chirurgie, Militärchirurgie und Gerichtsmedizin.

Unter den Vertretern des Medizinunterrichtes, die zum Ruhm und zur Blüte der Schule von Edinburgh besonders beigetragen haben, ist Robert Whytt (1714–1766) zu

nennen, der im Jahre 1747 zum Professor für Physiologie und für praktische Medizin ernannt wurde. Whytt war ein Schüler von Alexander Monro *primus* und promovierte 1736 in Reims und 1737 in St. Andrews zum Doktor der Medizin. Im gleichen Jahre erwarb er die Lizenz des «Royal College of Physicians» von Edinburgh und begann bald danach mit Experimenten über die Löslichkeit von Blasensteinen. Sodann beschäftigte er sich besonders mit neurophysiologischen Studien, beobachtete und lokalisierte Reflexbewegungen und zeigte ihre Unabhängigkeit vom Gehirn. Diese Studien führten zu einer Auseinandersetzung mit Albrecht von Haller und schufen eine der Grundlagen für die bereits erwähnte Entdeckung von Charles Bell (s. S. 4185).

Neben Studien über Hysterie und Hypochondrie, die vor allem wegen der klinischen Beobachtungen Whytts interessant sind, beschrieb er als erster, und dies ist wohl sein größtes Verdienst, unter dem Titel «*Observations on the Dropsy in the Brain*» die Basilar meningitis tuberkulöser Natur.

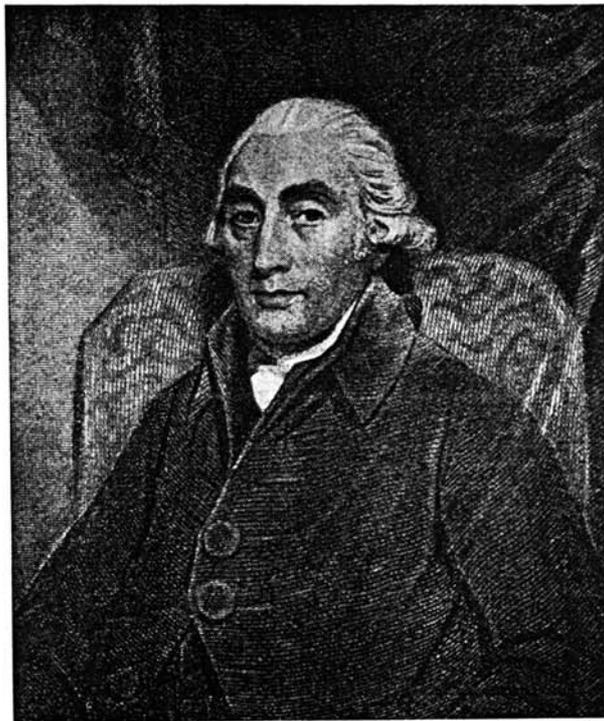
*Francis Home (1719–1813), der erste Professor für Materia medica in Edinburgh. Ein typischer Kupferstich von John Kay (1742–1826), der, ursprünglich Barbier in Edinburgh, die meisten seiner Zeitgenossen, vor allem aber die Professoren der Universität, porträtierte oder auch karikierte.*



Nachfolger Whytts wurde William Cullen (1710–1790) (Abb. s. S. 4186). Der Lebenslauf Cullens zeigt deutlich, wie eng im 18. Jahrhundert Heilkunst und Chemie in der Ausbildung und auch in der Praxis noch miteinander verknüpft waren. Cullen ging zunächst bei einem Chirurgen in Glasgow in die Lehre, von dort begab er sich zur weiteren Ausbildung nach London und war anschließend zwei Jahre Schiffsarzt. Nach seiner Rückkehr studierte er Medizin in Edinburgh; 1740 erwarb er den Grad eines Doktors der Medizin der Universität Glasgow. In den folgenden Jahren hielt er an dieser Universität Vorlesungen über Medizin und Chemie, das Hauptgewicht lag aber auf der letzteren, und als er 1755 an die Universität Edinburgh berufen wurde, übertrug man ihm dort zunächst ebenfalls den bereits im Jahre 1713 errichteten Lehrstuhl für Chemie. 1766 wurde ihm der Lehrstuhl für Physiologie und 1773 auch der für praktische Medizin übertragen.

Der große Ruf, den Cullen zu seinen Lebzeiten genoß, beruht weniger auf hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen als auf der methodischen Klarheit seines Unterrichtes und der Vielseitigkeit seines Wissens. Diese Eigenschaften vermehrten den Ruf der Medizinschule von Edinburgh und trugen dazu bei, daß auch die Zahl der ausländischen Studenten weiter zunahm.

Bleibenderen Ruhm als Cullen erwarb sich sein Schüler, der bedeutende schottische Chemiker Joseph Black (1728–1799), der 1754 in Edinburgh zum Doktor der Medizin promovierte und 1766 den Lehrstuhl für Chemie übernahm. Den Untersuchungen Blacks ist – etwa hundert Jahre nachdem Jean-Baptiste van Helmont (1577–1644) das «Gas sylvestre» beschrieben hatte (s. Ciba Zeitschrift Nr. 53, S. 1825) – die neuerliche Entdeckung der Kohlensäure zu verdanken, die er in seiner 1754 veröffentlichten Dissertation «De humore acido a cibus orto, et Magnesia alba» «fixe Luft» nannte, da sie von den ätzenden Alkalien absorbiert, «fixiert» wird. Die Dissertation des jungen Black wird als der Ausgangspunkt für die Entwicklung der quantitativen Analyse und der Chemie der gasförmigen Stoffe bezeichnet. Schließlich beschäftigte er sich auch mit physiko-chemischen Studien, entdeckte u. a. die latente Wärme und begründete die Lehre von der spezifischen Wärme, eine Entdeckung, die seinen Landsmann James Watt zu seinen Erfindungen an-



Joseph Black (1728–1799), der Nachfolger William Cullens auf dem Lehrstuhl für Chemie der Universität Edinburgh. Stich von Conrad Cook (19. Jahrhundert) nach einem Gemälde von Sir Henry Raeburn.

regte und damit zur Konstruktion der modernen Dampfmaschine führte.

Zum ersten Professor für Materia medica wurde 1768 Francis Home (1719–1813) ernannt (Abb. s. S. 4186). Home studierte in Edinburgh Medizin, nahm als Militärarzt an den Feldzügen in Flandern teil, hörte während dieser Zeit Vorlesungen Boerhaaves in Leiden und war wahrscheinlich der erste Arzt, der zur Bekämpfung von Seuchen den Truppen das Trinken von ungekochtem Wasser verbot. 1750 promovierte er in Edinburgh mit einer Dissertation über das Wechselfieber zum Doktor der Medizin. Verschiedene der bedeutenden medizinischen Beobachtungen des 18. Jahrhunderts sind dem Forschungseifer Homes zu verdanken. 1758 erschien in Edinburgh sein Hauptwerk «Principia Medicinæ», in dem er u. a. eine bösartige und ansteckende Form der Angina beschrieb. Auch veröffentlichte er eine Untersuchung über die Behandlung von Masern durch Impfung. In seiner Abhandlung über den Croup, die er im Jahre 1765 veröffentlichte, ist die erste klare klinische Beschreibung der Diphtherie enthalten. In einem Spätwerk schließlich erwähnt Home seine Entdeckung, daß der Zucker im Harn eines Diabetikers mit Hefe zur Gärung gebracht werden kann.

Der Rückgang der Bedeutung der Medizinschule von Edinburgh als führende medizinische Unterrichtsstätte setzt, wenn auch nicht sogleich deutlich erkennbar, um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert ein. Gehört Alexander Monro *secundus* zweifellos zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der Medizinschule, so ist es doch gerade seinem Widerstand zuzuschreiben, daß die Weiterentwicklung des Unterrichtes, besonders in topographischer Anatomie zunächst unterbrochen wurde. Der Wegzug von Charles Bell nach London ist dafür ein deutliches Anzeichen.

Ebenfalls um die Jahrhundertwende, im Jahre 1798, übernahm Alexander Monro *tertius* (s. S. 4191) den Lehrstuhl für Anatomie der Universität. Wohl zog auch er noch eine große Zahl in- und ausländischer Studenten nach Edinburgh, doch war er mehr der Träger eines berühmten Namens als eine wirklich überragende Persönlichkeit, von derselben Art wie sein Vater und sein Großvater, so daß auch hier Anzeichen eines Rückganges festgestellt werden müssen.

Schließlich wäre es auch ungerecht, wenn man allein dem Medizinunterricht das Verdienst dafür zuschreiben wollte, daß Edinburgh gerade in der zweiten Hälfte des

18. Jahrhunderts ein derartiger Brennpunkt geistiger Energien wurde. Zweifellos dürften Persönlichkeiten wie David Hume, Adam Smith, Joseph Black, James Watt und James Hutton ebenfalls ihren Teil zu dieser Entwicklung beigetragen haben. Umgekehrt ist aber die Bedeutung Edinburghs auf dem Gebiet der Medizin mit der Darstellung der Medizinschule noch nicht restlos erfaßt. Vielmehr muß auch an die Impulse gedacht werden, die an anderen Orten von Medizinern ausgelöst wurden, welche ihre Ausbildung in Edinburgh erhalten hatten.

In diesem Zusammenhang müssen vor allem jene Medizinstudenten erwähnt werden, die aus Amerika nach Edinburgh gekommen waren. So studierten beispielsweise William Shippen (1736–1808), John Morgan (1735 bis 1789), Benjamin Rush (1745–1813), Samuel Bard (1742–1821) und Ephraim McDowell (1771–1830) in Edinburgh. Letzterer führte 1809 in seinem Heimatstaat Kentucky die erste Ovariectomie aus. Vor allem ist hier aber auch Philip Syng Physick (1768–1837) zu nennen, der 1792 in Edinburgh zum Doktor der Medizin promovierte und dem später der Ehrenname «Vater der amerikanischen Chirurgie» gegeben wurde.

*Eine Vorlesung in der 1768 von dem schottischen Anatomen William Hunter (1718–1783) gegründeten Anatomieschule an der Great Windmill Street in London. Gemälde von John Zoffany (1733–1810). Im Besitz des Königs von England.*

